

Suschitzky (ab 1912 Anzengruber-Verlag, Brüder Suschitzky) angeschlossen wurde. S., in der Arbeiterbewegung aktiv tätig und später Sozialdemokrat, Freidenker und Mitgl. des Monistenbunds, war ab 1914 Geschäftsführer des Verlags. 1915 als Rechnungsgehilfe in der Verwaltung eines Wr. Krankenhauses eingesetzt, bemühte sich S. nach dem 1. Weltkrieg um eine zweite Buchhandelskonzession in Wien I, um den Verlag von der Buchhandlung seines Bruders räuml. zu trennen. Das Ansuchen wurde jedoch im April 1919 abgelehnt. Das Unternehmen geriet ab den 1920er-Jahren zunehmend unter Druck und war Anfeindungen von rechtskonservativer Seite ausgesetzt. Nach S.s Tod wurde Adele S. zweite Ges., und sein Neffe Joseph S., der nach dem Besuch des Spezialkurses für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel und einem Stud. der Staatswiss. (Dr. jur. 1928) in das Unternehmen eingetreten war, übernahm bis zu seiner Deportation nach Dachau die Geschäftsführung des Verlags.

L.: NFP, 19. 4. 1934 (auch A.); WZ, 19. 4. 1934; Hall-Renner; Hdb. jüd. AutorInnen; Renner, Nachlässe; M. G. Hall, *Osterr. Verlagsgeschichte 1918–38, 1–2*, 1985, s. Reg.; A. Lechner, *Die Wr. Verlagsbuchhandlung „Anzengruber-Verlag, Brüder Suschitzky“ (1901–38) im Spiegel der Zeit*, in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 44, 1995, S. 187ff. (m. B.); E. Stumpf-Fischer, in: *kolloquiA: Frauenbezogene / feminist. Dokumentation und Informationsarbeit in Österr.*, 2001, S. 241ff.; M. Fischer, *Erot. Literatur vor Gericht*, 2003, S. 67ff.; E. Fischer, *Verleger, Buchhändler & Antiquare aus Dtl. und Österr. in der Emigration nach 1933*, 2011, S. 321ff.; IKG, MA 35, UA, alle Wien; Mitt. Peter Stephan Jungk, Paris, F.

(A. Lechner)

Sušil František, Ps. F. Rousinovský, Schriftsteller und Theologe. Geb. Neuraubnitz, Mähren (Rousinov, CZ), 14. 6. 1804; gest. Bistritz am Hostein, Mähren (Bystrice pod Hostýnem, CZ), 31. 5. 1868; röm.-kath. – Sohn eines Gastwirts und Bauern. – S. absolv. 1819–22 (zuerst als Privatist) das Piaristengymn. in Kremsier (Kroměříž) sowie 1822–23 die phil. Jgg. in Brünn (Brno), wo er 1823–27 Theol. stud.; 1827 Priesterweihe. Danach wirkte er bis 1836 als Kaplan in Wolframitz (Olbramovice) sowie kurz in Kumrowitz (Brno-Komárov). 1837 wurde er zum Prof. für Neues Testament am Priesterseminar in Brünn ernannt. Dort sammelte er patriot. gesinnte Studenten (u. a. Jan Evangelista Bílý, → Beneš Metod Kulda, František Poimón, Jan Soukop, → Vladimír Št'astný), die sog. S.-Gruppe, um sich. S. entwickelte sich zu einem angesehenen geistl. Anführer und Förderer der kath. nationalen Bewegung der mähr. Tsche-

chen. Er gründete mehrere nationalpatriot. und kirchl. Ver., u. a. 1848 Ustřední katolická jednota und Moravská národní jednota; ab 1850 war er Obmann des Dědictví sv. Cyrila a Metoděje. 1849 initiierte er die konservative kath. WS „Hlas. Jednoty katolické pro víru, svobodu a mravní ušlechtilost“. Außerdem unterrichtete er an der Brünner böhm. Staats-Gewerbeschule. S., der die St. Kyril-Methodius-Feier im Jubiläumsjahr 1863 mitorganisierte, thematisiert in seinen zahlreichen patriot.-didakt. Ged. und Fabeln, oft in Liedform, v. a. religiöse Bräuche und Werte. Neben seiner umfangreichen tschech. Melodien- und Volksliedersmlg. aus Mähren, NÖ und Schlesien sind bes. die Übers. und Erläuterung sämtl. Bücher des Neuen Testaments (1864–71) sowie weiterer patrist. Werke, Kirchenhymnen etc. von Bedeutung. 1862 wurde S. mit dem St. Annen-Orden ausgez.; 1865 Dr. h. c. der Univ. Wien.

W. (s. auch LČL): Moravské národní písně, 1835 (erweiterte Aufl. 1840); Basmě, 1847; Moravské národní písně s nápěvy do textu vřaděnými, 1860; Sebrané básně, 1862.

L.: *Moravská orlice*, 3. 6. 1868; LČL (m. W. u. L.); Masaryk; Otto; Rieger; Wurzbach; Notizen-Bl. der hist.-statist. Section der k. k. mähr.-schles. Ges. zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskd., 1868, S. 73; *Casopis katolického duchovenstva* 9, 1868, S. 290ff.; *Světotozor* 2, 1868, S. 227ff.; P. Vychodil, F. S., 1898; *Památky F. S.*, ed. V. Štastný, 1904; J. Svobiz, O F. S., 1904; P. Vychodil, Z doby S., 1917; T. Vodička, F. S., 1946; F. S. (1804–68), ed. V. Frolcová, 2004; R. Malý, F. S., 2004; *Sušilovské zrcadlo*, ed. J. Plocek, 2005.

(V. Petrбок)

Suske Ferdinand, Schauspieler. Geb. Swoleňowes, Böhmen (Zvoleněves, CZ), 19. 4. 1857; gest. München, Bayern (D), 22. 8. 1907. – Sohn eines Rentverwalters, verheiratet mit Karoline S., geb. Fichtmann, der Tochter eines russ. Hofschauspielers. – S. wollte ursprünglich Maschinengeh. werden und stud. ab 1873 am dt. polytechn. Inst. in Prag. Später wandte er sich der Bühne zu, nahm in Prag kurze Zeit Schauspielunterricht und debüt. um 1878 am Stadttheater Görlitz. Anschließend war er am Stadttheater Flensburg im Fach der 1. Heldenväter und 1. Charakterrollen engag. Von dort gelangte S. um 1880 auf Vermittlung → Alexander Strakoschs an das Wr. Stadttheater, wechselte jedoch bald darauf für ein Jahrzehnt an das Dt. Hoftheater nach St. Petersburg, wo er als Franz Moor in Schillers „Räubern“ debüt. und als Darsteller in der Tragödie wie auch im Lust- und Schauspiel große Beliebtheit erlangte. Nach Auflösung der dt. Hoftruppe spielte er ab 1891 unter → Ludw. Barnay, später unter Oscar Blu-